

LEIPZIG 416

EUTRITZSCHER FREILADEBAHNHOF BETEILIGUNGSKOMPENDIUM TEIL 9



9. Nachbarschaftsforum

3.7.2019

PROTOKOLL 9. NACHBARSCHAFTSFORUM AM 03.07.2019

Ort: TV-Club, Theresienstraße, Leipzig

Zeit: ab 18:00 Uhr

Teilnehmer: 42 Personen

Vorbemerkung und Ablauf:

Kern des 9. Nachbarschaftsforums ist die Information der Mitglieder über den aktuellen Verfahrensstand und Entwicklungen der letzten Monate sowie die umfangreiche Möglichkeit, Fragen zu Ereignissen und zum Fortgang der Planungen zum Eutritzscher Freiladbahnhof zu stellen. Eine Einladung hat der Moderator den Mitgliedern am 11. Juni 2019 per E-Mail zugeschickt.

Das 9. Nachbarschaftsforum ist in drei Teile gegliedert. Die Teile I und II haben aktuelle Entwicklungen seit dem letzten Nachbarschaftsforum im Januar 2019 zum Thema. In Teil III werden von Fachplanern einerseits der Stand zur Freiraumplanung und andererseits das Thema Energieversorgung erläutert. Zum Abschluss wird auf Mitgliederänderungen aufgrund der Neuwahl von Stadtrat und Stadtbezirksbeiräten eingegangen. Darüber hinaus wird der Umgang mit „verwaisten“ Mitgliedschaften besprochen.

In Zwischenbemerkungen weist der Moderator auch auf diesem Nachbarschaftsforum darauf hin, dass das Forum ein geschützter Raum sei, in dem Dinge offen und direkt ohne Öffentlichkeit angesprochen werden sollen. Teils würden Arbeits- und Zwischenstände präsentiert, die keinesfalls endgültig seien und nicht selten aufgrund des Feedbacks aus dem Forum überarbeitet worden sein. Das Forum sei auch eine Art Seismograf und nicht umsonst repräsentativ zusammengestellt.



Teil I – Informationen der Stadt Leipzig

Die Stadt Leipzig trägt vor, dass der Masterplan am 13.03.2019 in der Ratsversammlung beschlossen wurde. Im Zuge der Beschlussfassung erfolgten zwei Änderungen. So soll der Fachausschuss Stadtentwicklung und Bau beim Thema Grünkanten an den zum Park orientierten Gebäuden hinzugezogen werden. Darüber hinaus soll bei der Radwegeverbindung an der S-Bahntrasse ein baulich getrennter Radweg als Vorzugsvariante betrachtet werden. Bislang war die Mischverkehrsvariante als Vorzugsvariante bearbeitet worden.

Im Beschluss heißt es, dass der ökologische Teil noch fertiggestellt werden müsse. Dieser sei zwar bereits im Masterplan integriert, gleichwohl lag – Stand Januar 2019 – nach der Befassung der Fachämter eine lange Liste mit Maßgaben vor, die noch abgearbeitet werden sollte. Allerdings ließen die städtebauliche Vertiefung und die verkehrstechnische Ausarbeitung des Entwurfes eine Beschlussfassung am 13.03.2019 zu.

Eine Woche vor geplanter Beschlussfassung erfuhr die Stadt zufällig über die notwendige Prüfung eines Vorkaufsrechtes, dass das Gelände verkauft worden sei, was innerhalb der Verwaltung für etwas Verstimmung sorgte. Man sei jedoch sehr schnell zur Sachebene zurückgekehrt. So habe man sich entschieden, den Stadtrat über den Masterplan mit seinen über 600 Seiten, der wesentliche Elemente aus Städtebau, Verkehr, Natur und Landschaft umfasst, abstimmen zu lassen und diesen zur Grundlage für die frühzeitige Behördenbeteiligung und die frühzeitige Bürgerbeteiligung zu machen.

Gleichzeitig hat der Stadtrat den Oberbürgermeister beauftragt, vor Weiterführung der Bauleitplanung festzustellen, ob der Käufer den Geschäftszweck habe, eine flächenhafte Grundstücks- und Immobilienentwicklung im Sinne des Städtebaulichen Vertrages durchzuführen. Auch solle der Kauf auf eventuelle vorhandene Risiken aufgrund des Sitzes des Käufers im europäischen Ausland (Österreich) hin geprüft werden.



Weiter soll erörtert werden, ob der Käufer den Masterplan ebenso als Grundlage für die weitere Entwicklung verwenden würde und inwieweit der Stadtratsbeschluss aus dem September 2018 mit diesem umgesetzt werden kann.

Bis zum Abschluss dieser Prüfungen ist der Masterplan vom Stadtrat als schwebend unwirksam beschlossen. Die Prüfungen obliegen aktuell dem Rechtsamt. Gleichwohl bereite man sich im Stadtplanungsamt darauf vor, dass bei Aufhebung der schwebenden Unwirksamkeit die Bauleitplanung weitergeführt werden kann. Vorab ist jedoch die Befassung mit den Prüfergebnissen geplant, worüber man am 18. September 2019 im Stadtrat berichten wolle.

Teil II – Informationen der Entwicklerseite

Der Projektsteuerer der Entwicklerseite erläutert den Fortgang seit dem letzten Nachbarschaftsforum. So sei die Landschaftsplanung weiterentwickelt worden. Auch seien Konzepte von Regenwasser über Mobilität bis hin zu Energie forciert worden.

Weiter seien zwischenzeitlich mit allen noch auf dem Areal befindlichen Nutzern Lösungen gefunden worden. Hierbei war man bestrebt, einvernehmliche Ergebnisse zu erzielen und Härten zu vermeiden. Einige Nutzer hätten Alternativangebote angenommen, einige sind beim Umzug aktiv begleitet worden. Es wurden auch Mietrückstände erlassen und Sonderleistungen durch den Vorhabenträger erbracht. Es wird das Thema DLRG hervorgehoben, bei dem es umfangreiche aktive Hilfe gab, worüber auch medial berichtet wurde. Auch für den TV-Club zeichne sich eine nachhaltige und langfristige Lösung ab. Gleichwohl wird betont, dass der Prozess für möglichst viele Nutzer eine angemessene Perspektive zu schaffen, ein sehr aufwändiger sei. Daher dauerte dieser bis heute an. Weiter wird erläutert, dass es seit einigen Wochen zur Beseitigung von Gehölzen und zum Abbruch von Gebäuden käme. Dabei handele es sich um bauvorbereitende Maßnahmen, die auf Grundlage von Genehmigungen und unter Einbindung der Stadt Leipzig erfolgten. Eine besondere Herausforderung stelle das Thema Zauneidechsen dar. Dies sei eine europaweit geschützte Art. Für den Umgang mit den Tieren gebe es ein gesondertes Konzept mit dem Ziel diese abzusammeln und auf eine neue Fläche im Landkreis Nordsachsen, die dafür artgerecht hergerichtet wurde, umzusiedeln.
(BILDER DER NEUEN HEIMAT)

Auch die Entwicklerseite geht auf den Verkauf des Areals ein. Dabei wirbt der bisherige Vorhabenträger für Verständnis für den Schritt. Mitunter gebe es bei der Entwicklung von Projekten dieser Größenordnung Situationen, bei denen man entscheiden müsse, ob man es selbst weiter machen wolle oder ob man es in andere Hände gibt. Ein Grund hierfür seien auch die Zeiträume von mehreren Jahren, in denen solche Projekte entwickelt werden. Mit Blick auf die vom Stadtrat gewünschte Prüfung des Käufers beschreibt der Vorhabenträger, dass eine solche Prüfung auch zu Beginn der Kooperation mit der Stadt Leipzig durchgeführt worden sei. Dies sei ein – nicht nur in Leipzig – normaler Vorgang, bevor eine Stadt einen städtebaulichen Vertrag schließe.

Der Projektsteuerer erläutert im Weiteren, dass an Stelle der CG Gruppe und der Projektgesellschaft für das Vorhaben „Leipzig 416“ als bisheriger Vorhabenträger ein Käufer treten würde, der ebenfalls mit einer Art Muttergesellschaft und einer Projektgesellschaft auftreten werde. Das Projektteam aus Projektsteuerer, Fachplanern etc., das die Entwicklung bearbeitet, wird Bestand haben.

Im Fortgang stellt sich der Käufer den Mitgliedern des Nachbarschaftsforums vor. Das Vorhaben sei in Deutschland einzigartig. Die Einbindung der Bürgerschaft sei beispielgebend und die bisher erzielten Ergebnisse in dem sehr detaillierten Masterplan wären überaus positiv hervorzuheben. Mit Blick auf die Verwurzelung des Käufers in Wien

wurde angemerkt, dass man den Masterplan und die bisher erzielten Ergebnisse auch im dortigen Rathaus als Positivbeispiel vorstellen wolle.

Wichtig sei dem Käufer Kontinuität in den Entwicklungsprozessen, weswegen man mit dem Projektteam unter Führung des Projektsteuerers weiterarbeiten wolle. Die Käufervertreter erläutern im Weiteren eigene Erfahrungen – bspw. bei der Entwicklung der Seestadt Aspern oder in Kommissionen zum Städtebau in Wien. Zu Buche stehe bei den Personen ein Entwicklungsvolumen von mehr als einer Million Quadratmeter Wohnbau und Gewerbe. Beispielgebend hob man auch Städtebauliche Verträge nach deutschem Vorbild hervor.



In der sich an die Darstellung anschließenden Fragerunde wird seitens des Käufers betont, dass Deutschland kein Neuland für ihn sei, wohl aber Entwicklungen in Leipzig. Bis dato war man bspw. in Hamburg und in Dresden aktiv. Auf weitere Nachfrage aus dem Nachbarschaftsforum wird vom Käufer die Qualität der Unterlagen mehrfach betont, weswegen man mit dem Team und dem Projektsteuerer weiterarbeiten wolle. Man sei überdies nach Leipzig gekommen, um tatsächlich auch zu bauen. Im Hause des Käufers gebe es die Baukompetenz. Gleichwohl können man derzeit noch nicht sagen, ob man nach Fertigstellung alles im eigenen Bestand halten wolle, denn es sei ein sehr großes Areal und es sei am Markt derzeit nicht unüblich, einige Objekte nach Fertigstellung an einen Bestandshalter abzugeben und einige im eigenen Bestand zu halten. Dies wird auch seitens des bisherigen Vorhabenträgers bestätigt. Weiter führt der Käufer aus, dass man aufgrund der Größe des Projektes diese nicht mit einem Mal bauen werden. Vielmehr sehe man verschiedene Bauabschnitte vor. Auch bleibe die CG Gruppe Partner in der Entwicklung.

Die Stadt Leipzig führt aus, dass im Zuge der Entwicklung eine einheitliche und zügige Durcharbeitung wichtig sei. Hervorgehoben wird, dass eine zentrale Frage für die Stadt sei, dass die festgehaltenen Planungsziele erreicht werden. Mit Blick auf den Verkauf führt die Stadt aus, dass man nicht blauäugig gewesen sei und sich daher auch auf die Möglichkeit des Verkaufes vorbereitet habe. Gleichwohl hätte man sich gewünscht, dass der bisherige Vorhabenträger den Weg noch ein Stück weiter gemeinsam mit der Stadt geht, Infrastruktur und einige Blöcke baut. Allerdings sei der Stadt auch klar, dass das

Gesamtvolumen für einen Entwickler allein möglicherweise zu groß sei, da man das Gesamtvolumen auf bis zu einer Milliarde Euro schätze. Aus Sicht der Stadt müsse das Entwickeln auch ein Stück weit Spaß machen. Dazu gehöre auch, dass der Entwickler einen Gewinn machen solle. Allerdings muss auch bei einer solchen Entwicklung auch die soziale Stadt ein Thema sein. Dies bedeute, dass man mit der Quartiersentwicklung breite Schichten der Bevölkerung anspreche. Dazu sei der vereinbarte Anteil mietpreis- und belegungsgebundener Wohnungsbau nicht ausreichend, sondern man wolle insgesamt einen Querschnitt der Bevölkerung ansprechen. Übergeordnetes Ziel aller Planungen sei für die Stadt Leipzig die sozial gemischte Stadt. Seitens des Käufers wird in diesem Zusammenhang auf seine Expertise verwiesen. So gelte Wien für viele in Deutschland als das soziale Vorbild und dort sei man an der Seestadt Aspern oder auch der Entwicklung am Nordbahnhof beteiligt gewesen. Allerdings weist er in diesem Zusammenhang auch darauf hin, dass die Baupreise in Deutschland im einiges höher seien als in Österreich. Insofern bedarf es einer guten und einer langfristig orientierten Planung.

Die Stadt Leipzig führt in diesem Zusammenhang aus, dass man froh sei über die Auffassung des Käufers, dass ein solches Areal nicht in fünf Jahren zu bauen sei. Selbst zehn Jahre Bauzeit werden schon knapp. Weiter sei man sich als Stadt auch bewusst, dass Veränderungen am Kapitalmarkt auch Veränderungen bei den Entwicklungsvorhaben in der Stadt bedeuten können. Damit müssen man dann umgehen.



Es wird neuerlich von allen Seiten betont, dass die Entwicklung des Areals eine große Herausforderung und eine Möglichkeit ist, die man nicht alle Tage bekäme. Man wolle sich dem gemeinsam stellen.

Auf Nachfrage teilt die Stadt mit, dass es noch einige Punkte zu klären gebe. Dies sei beispielsweise die Anbindung über den Knoten Roscherstraße/Berliner Straße in Abstimmung mit dem Vorhaben Hauptbahnhof Westseite. Hierzu gehörten Grundstücksgeschäfte mit beiden Projektverantwortlichen aber auch die Einbindung der LVB für die Verlegung/Schaffung der Straßenbahnhaltstelle.

Unabhängig von der inhaltlichen Debatte wird von einem Mitglied des Nachbarschaftsforums die Kommunikation im Zuge des Verkaufes kritisiert. Es wird der Wunsch formuliert, zukünftig noch offener mit dem Nachbarschaftsforum zu kommunizieren.

TEIL III – Fachbeiträge Weiterentwicklung Masterplanung

Seitens der Fachplanung Freiräume wird die Ausgangslage des städtebaulichen Konzeptes erläutert. Danach ist ein durchgängiger Grünzug durch das Gelände vorgesehen. Auch die gleisbegleitende übergeordnete Radwegverbindung sei integriert. Der ebenfalls übergeordnete Parkraum ist mit den Quartieren bspw. durch insgesamt drei an ebendiesen angrenzenden Quartiersplätzen vernetzt. Im Parkraum sind nun atmosphärische Orte geschaffen worden, die teils die große Weite des Parks erlebbar machen und teils kleinere Räume darstellen, die Gemütlichkeit aufzeigen. Letztere sind auch als Ort der Kommunikation gedacht, Bereiche, wo sich Menschen treffen, die sonst vielleicht eher allein oder zu zweit im Wohnzimmer sitzen. Insofern sei eine angenehme Aufenthaltsqualität hierbei wichtig.

Im Zuge der Gestaltung sind Senken im Park mit einer Tiefe von etwa 25 Zentimetern vorgesehen. Weiter sind große Rasenflächen berücksichtigt, auf denen ruhiger Aufenthalt genauso möglich ist, wie Sportspiele. Die ausgebildeten Senken dienen überdies dazu, Niederschlagsereignisse aufzunehmen und so Regenwasser zurückzuhalten. Mithin ergänzt diese Gestaltung technische Anlagen zur Regenwasserrückhaltung. Insgesamt ist der Park aus Sicht der Freiraumplanung als eine Art Schwamm konzipiert, der das Wasser zurückhält und zeitversetzt abgibt.

Die Senken sind in der aktuellen Planung durch topografische Hügel von bis zu 50 Zentimetern ergänzt. Gemeinsam mit größerer Vegetation wie Sträuchern oder Bäumen entsteht so eine Parkstruktur. Bedacht sind auch Rückzugsmöglichkeiten. Die Auswahl der Vegetation legt einen Fokus auf heimische Arten, wobei dies erst später mit dem Grünflächenamt festgelegt werden wird. Insgesamt entsteht ein Raum mit hoher ökologischer Qualität.

Im Norden ist mit Blick auf den Sportpark eine Verbindung mit der Schulentwicklung berücksichtigt. So soll eine intensive Sportnutzung in Richtung der Straße orientiert werden. Hierbei sind zwei kleine Felder mit Markierungen für verschiedene Sportarten angedacht. Die Plätze sind als Allwetterplätze konzipiert, so dass sie auch bei Regen nutzbar wären. Ebenfalls angesiedelt sind mehrstufige Sitzmöglichkeiten, um das Geschehen auf den Sportfeldern beobachten zu können, sich zu treffen und in einen Dialog miteinander zu treten.

Am Lokschuppen wird ein zentraler großer Kinderspielplatz vorgeschlagen. Aufgrund seiner räumlichen Nähe zu einer der beiden Kitas kann dieser auch von der Kita als ergänzendes Angebot mitgenutzt werden. Generell wird beim Thema Spielplätze in Vielfalt gedacht. Auch berücksichtigt werden Sitzmöglichkeiten für Eltern/Großeltern. Leitidee ist, dass sich Spielplätze als eine Art Gesamtveranstaltung für die ganze Familie präsentieren.

Ein weiterer Quartierplatz ist am naturnahen Parkbereich in Richtung Berliner Straße angedacht. Hier sind die Überlegungen jedoch noch nicht weit fortgeschritten.

Berücksichtigt werden auch Gedanken, Park- und Platzbereiche multifunktional bspw. als eine Art Eventfläche nutzen zu können. Hierzu wird es jedoch noch vertiefende Untersuchungen geben, unter welchen Voraussetzungen sich dies insbesondere in den Abendstunden mit Blick auf die Wohnnutzung in den Gebäuden realisieren lassen könnte.

An den Übergängen zur Bebauung sind, so wird erläutert, verschiedene Verschränkungen und Ausweitungen geplant, so dass hier auch Bäume gepflanzt und integriert werden können. Es würde sich so an der Gebäudeseite eine Promenade entwickeln, bei der man auch unter Bäumen läuft. Über Ergänzungen durch Bänke, Papierkörbe oder Trinkbrunnen wird im weiteren Verlauf der Planungen noch gesondert zu diskutieren sein.

Insgesamt wird seitens der Freiraumplanung das Potential des Parks als eine Art Volkspark gesehen. Weiter wird noch einmal dargelegt, dass viele Details noch mit dem Grünflächenamt abzustimmen seien. Abzuwägen sei in der weiteren Planung auch, welche Wegebelege wie pflegeintensiv sind, in wie weit eine Räumung im Winter nötig und möglich ist oder auch wie die Nutzungsqualität für Menschen mit Rollstühlen oder Gehhilfen ist. Dieser Abwägungsprozess müsse auch mit Blick auf den Bewohnermix erfolgen. In der aktuell laufenden Vorplanung müsse dies allerdings durchgearbeitet werden und dem Bauherrn müssten verschiedene Varianten vorgelegt werden. Insgesamt seien aktuell in der Vorplanung 70 bis 80 Prozent bearbeitet.

Seitens des Moderators wird eingeworfen, dass Karten und Stifte ausgelegt sind, über die eigene Ideen und Vorschläge an die Stellwände gepinnt werden können. Diese werden wir bisher auch im Nachbarschaftsforum üblich, in den Prozess eingesteuert, bewertet und ggf. aufgenommen.



In einem weiteren Fachbeitrag wird der Stand des Energiekonzeptes vorgestellt. Der Fachplaner Energie fasst vorweg die Vorgaben an ein innovatives Energiekonzept zusammen. Hierzu gehören günstige, das heißt: sozial verträgliche, Energiekosten. Weiter soll mit „Leipzig 416“ ein Beispiel für Leipzig und die Region aus ökologischer Sicht gegeben werden und daher die Potentiale erneuerbarer Energien am Standort ausgeschöpft werden. Ein weiterer wichtiger Punkt ist hohe Effizienz mit geringstmöglichen Verlusten aber auch die Vermeidung von übermäßigen Baukosten bei der Dämmung, welche zu Steigerungen bei der späteren Miete führen würden. Auch geringe Kosten für den Versorger und den Betreiber werden als wichtig angesehen. Für die Gebäude wird in den Überlegungen der niedrigste Standard EnEV angenommen.

Primär sind in der Betrachtung die Themen Wärme und Strom. Gleichwohl sind auch die Bereiche Kälte und Elektromobilität zu betrachten.

In Betrachtung werden etwa 50 Prozent des Energiebedarfes für die Wärmeversorgung angenommen. Hierbei sind zwei Netze konzipiert. Zum einen ein kaltes Wärmenetz, welches sich aus der Wärme des auf dem Areal verlaufenden Abwasserkanals speist und durch per Photovoltaik betriebener Wärmepumpen in seiner Temperatur angehoben wird. In den Überlegungen sind überdies Wärmespeicher (nicht: Warmwasserspeicher) berücksichtigt.

Um den Einsatz von Wärmepumpe mittels Photovoltaik realisieren zu können, ist eine maximale Belegung mit PV-Anlagen geplant, so dass erfahrungsgemäß 90% des nötigen Stroms aus der Photovoltaik gewonnen werden können. Auf Nachfrage aus dem Nachbarschaftsforum wird erläutert, dass sich Dachbegrünung und Photovoltaik keineswegs ausschließen, so dass beides möglich ist und so die Dachbegrünung auch für die Regenrückhaltung genutzt werden kann. Weiter ist die teilweise Nutzung von Erdwärme im Konzept berücksichtigt.

Ein weiterer Baustein ist ein heißes Fernwärmenetz. Da hier der Rücklauf immer noch eine Temperatur hat, der für das kalte Fernwärmenetz ausreichend ist, soll dies auch dafür genutzt werden. Der Fachplaner verweist auch auf die positiven Effekte für den Wirkungsgrad des angrenzenden Kraftwerkes der Stadtwerke. Dies hat wiederum auch positive Auswirkungen auf den Energiepreis. Insgesamt wird nach derzeitigen Überlegungen ein Primärenergiefaktor als Kennzahl der ökologischen Wärmeversorgung von 0,24 bis 0,29 erreicht. Demgegenüber steht der Faktor 1,3 bei klassischer Erdgas- und Ölkesselsversorgung. Die CO₂-Emissionen liegen bei 61 bis 119 g/kWh gegenüber 220 bis 300 g/kWh bei klassischer Erzeugung.



Mit Blick auf die Wärmeenergiekosten ergeben sich auf Basis des Konzeptes aktuell Beträge von weniger als 9,5 cent/kWh bzw. 60 ct/qm Wohnfläche. Der Durchschnitt in Deutschland liegt aktuell bei etwa 1 Euro/qm. Berücksichtigt ist dabei auch eine optimierte Dämmung der Gebäude mit EnEV Niedrigstenergiestandard sowie moderne, intelligente und automatisierte Steuerung aller Erzeuger, der Verteilung, der Speicherung

und bei den Nutzern. Dies wirkt sich preisdämpfend auf die Nebenkosten (sog. zweite Miete) aus.

Auf Nachfrage aus dem Forum nach Holz aus Baustoff erläutert der Fachplaner, dass dies mit Blick auf Herstellung, Dämmung und weitere Aspekte in einem innerstädtischen Quartier nur schwer umsetzbar sei. Gleichwohl ist die Materialauswahl bereits thematisiert. Weiter wird gefragt, wie hoch der Anteil an aus Photovoltaik gewonnener Energie insgesamt sein wird. Nach aktueller Rechnung wäre dies etwa 16 Prozent des gesamten Energiebedarfes.

Zusammenfassung und Ausblick: Neu-/Nachbesetzung Nachbarschaftsforum

Der Moderator weist darauf hin, dass aufgrund der Neuwahl des Stadtrates sich auch die Fraktionen, die bislang jeweils eine Vertreterin bzw. einen Vertreter in das Forum entsandt haben, sich neu zusammensetzen. Auch die Stadtbezirksbeiräte werden neu bestimmt, so dass auch diese beiden Vertreter neu gewählt werden müssten. Es wird vorgeschlagen, die Fraktionen und die Stadtbezirksbeiräte um Neubenennung der Vertreterinnen und Vertreter zu bitten. Dies findet die einmütige Zustimmung des Nachbarschaftsforums. Es wird in diesem Zusammenhang allen Vertreterinnen und Vertretern der Stadtratsfraktionen und der Stadtbezirksbeiräte für ihre bisherige Arbeit im Nachbarschaftsforum gedankt.

Weiter erläutert der Moderator, dass einige Mitglieder des Nachbarschaftsforum seit längerer Zeit nicht mehr teilgenommen haben. Es wird vorgeschlagen diese noch einmal anzusprechen, ob sie weiter teilnehmen wollen. Diejenigen Mitglieder, die keine weitere Teilnahme wünschen oder sich nicht zurückmelden, scheidern aus dem Nachbarschaftsforum aus. Die Plätze werden neu besetzt. Bei der Neubesetzung wird erneut auf eine Repräsentativität (Alter, Geschlecht, Stadtteil) geachtet werden. Bei der Auswahl wird zuvorderst auf den Personenkreis zurückgegriffen, der sich bereits ursprünglich für eine Mitarbeit interessiert hat, jedoch nicht ausgelost wurde.

Zusammenfassung und Ausblick: zukünftige Themen

Im nächsten Nachbarschaftsforum wird erneut über die aktuelle Entwicklung berichtet werden. Darüber hinaus ist ein Fachbeitrag zum Thema Ökologie geplant. Abhängig vom Planungsstand wäre ein weiterer Fachbeitrag zum Thema Mobilität denkbar.

Zusammenfassung und Ausblick: Abschluss

Der Moderator weist darauf hin, dass auch weiterhin außerhalb des Nachbarschaftsforums Anregungen und Fragen per E-Mail geschickt werden können. Diese werden weitergeleitet und bearbeitet. Es wird die auch auf diesem Nachbarschaftsforum sehr konstruktive Atmosphäre hervorgehoben und die Teilnehmer mit dem Hinweis verabschiedet, dass im Rahmen eines lockeren Ausklangs noch Gespräche geführt werden können.